

Appell: Hände weg vom Wald

Beirat der Unteren Naturschutzbehörde warnt die Ratspolitiker eindringlich, 15 Hektar Wald und 75 Hektar Landschaftsschutzgebiete für Wohnen und Gewerbe aufzugeben

Von Stefan Endell

Mit beschwörenden Worten warnt der Vorsitzende des Beirates der städtischen Unteren Naturschutzbehörde den Verwaltungsvorstand der Stadt wie auch die Lokalpolitik eindringlich davor, einen geplanten, gewaltigen Flächenverbrauch in Wald- und Landschaftsschutzgebieten der Industriestadt für geplantes Wohnen und Gewerbe bis 2027 tatsächlich umzusetzen. „Duisburg braucht nicht weniger, sondern deutlich mehr Wald“, fordert Dr. Johannes Messer, der Vorsitzende des Beirates im Gespräch mit dieser Redaktion:

„Doch wenn es zum Schwur kommt, sind alles weg!“

Mit diesem Vorwurf beschreibt Johannes Messer die „unzuverlässige Haltung“, die aus seiner Sicht die Stadt und die Ratsmehrheit zum vielfach diskutierten Vorentwurf des Flächennutzungsplanes 2016 (FNP) einnehmen würden. In Sonntagsreden würde stets für mehr Grün und Natur wie auch mit der „grünen Revierstadt Duisburg“ geworben, dann aber in der Realität werde ein neuer Flächennutzungsplan geplant, der einen künftigen Flächenverbrauch von sage und schreibe 169,3 Hektar Fläche bis zum Jahr 2027 vorsehe:

Davon 90 Hektar an Wald- und Landschaftsschutzgebieten. In einer aktuellen Stellungnahme an die Stadt warnt Messer deshalb vor „einer deutlichen Verschlechterung des Wohnumfeldes für die Bevölkerung.“

Er weist darauf hin, dass der durchschnittliche Wert von Flächenverbrauch im Land NRW bei etwa fünf Hektar liege, dass die Stadtführung aber ihren Einwohnern mit geplanten 17 Hektar pro Jahr einen mehr als dreifach so großen Flächenfraß zumute.

Zudem würden in diesem Vorentwurf weitere gravierende Defizite stecken: Zu den mehr als 100 geplanten Maßnahmen des neuen FNP müsse - gesetzlich geregelt - die städtische Naturschutzbehörde eine Stellungnahme abgeben. Messer: „Diese bewertet aber sehr zutreffend zahllose Maßnahmen als Maßnahmen mit erheblichen und sehr erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt.“

Doch die Konsequenz dieser Warnungen? Messer: „Null! Der Bericht der Naturschutzbehörde hängt dem FNP an Anhang an und wird planerisch von der Stadt komplett ignoriert! Das ist eine Katastrophe!“ Kostbare Waldflächen wie z. B. an der Universität, wie in Neumühl an der Theodor-Heuss-



„In einer waldarmen Stadt wie Duisburg

muss Wald für Bebauung grundsätzlich tabu sein.“

Dr. Johannes Messer Vors. Beirat der Unteren Naturschutzbehörde

Straße, wie am Uettelsheimer See würden mit einem politischen Achselzucken einfach aufgegeben.

Ein echter „Bock“ sei zudem, dass Flächen, die einmal als sogenannte „Kompensationsflächen“ angelegt wurden, weil vor Jahren woanders in der Stadt Wald oder Grün aufgegeben wurde, jetzt plötzlich doch als Baufläche geplant würden.

Beispiel: 3,3 Hektar in Neumühl, einst Kompensation für das Gewerbegebiet Stepelsche Straße, sollen jetzt verschwinden.

Die Forderung des Beirates, die aber ebenso wie seine Stellungnahme reinen Appell-Charakter haben: Finger weg vom Wald, Landschaftsschutzgebieten und von Kompensationsflächen.



Zwischen Uni und A3 sollen vier Hektar Wald für Gewerbe fallen

FOTO: BLOSSY